

Nicht reif für den Ruhestand

Viele würden gerne über die Pensionsgrenze hinaus arbeiten, dürfen das aber nicht. Das ergibt eine breit angelegte Befragung zum Lebensgefühl und zu den Bedürfnissen älterer Menschen.

ROLF APP

Das Alter ist in den öffentlichen Debatten vorwiegend in Gestalt von Schreckensszenarien präsent. Politiker fürchten um die Finanzierung der Sozialwerke, wenn der Anteil älterer Menschen wächst. Ein grosses Thema sind auch jene Krankheiten, die mit fortschreitendem Alter auftreten – etwa die Demenz. Was dabei aus dem Blick gerät, das ist jene Altersgruppe, die noch fit und unternehmungslustig ist.

Breit angelegte Studie

Mit ihr befasst hat sich nun die Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm. Sie hat bis zu

ihrer Emeritierung an der Universität Fribourg gelehrt und leitet heute das Forschungsinstitut Swiss Education in Bern. Gestern hat sie eine vom Migros-Kulturprozent und von Swisslos aus sieben Kantonen – unter anderem aus Ausserrhoden, St. Gallen und Thurgau – unterstützte Studie präsentiert, die sich mit den Interessen, Fähigkeiten und Zukunftsvorstellungen der Jahrgänge von 1948 bis 1953 befasst.

In der ganzen Deutschschweiz wurden 500 Männer und Frauen befragt, die sich auf dem Weg in die Pensionierung befinden und der Generation der sogenannten Babyboomer angehören. Erste Erkenntnis: Die Babyboomer sind nicht nur gestün-

der und fitter als die Generationen vor ihnen. Sie haben auch weit bessere finanzielle Reserven. Ausserdem sind sie selbstbewusst, individualistisch und anspruchsvoll.

Zu wenig genützte Talente

Zweite Erkenntnis: Diese Anspruchsvollen haben auch eine sehr breite Palette von Talenten. Und schliesslich drittens: Sie würden diese Talente auch gerne im Beruf weiter einsetzen, wenn sie es dürften. Leider werden sie nach ihrer Meinung zu früh in den Ruhestand verabschiedet. In ihrem Beruf fühlen sich die Befragten übrigens sehr wohl. Sie sind auch sehr treu: Durchschnittlich 30,6 Jahre haben sie

im selben Beruf gearbeitet.

57 Prozent der noch nicht Pensionierten würden gerne weiterarbeiten. Auch ein Viertel der bereits Pensionierten hätte dies gern getan. «Hier müsste sich vor allem in den Betrieben einiges verändern», sagt Margrit Stamm. «Es gibt in der Schweiz keine Alterskultur, in deren Rahmen ältere Mitarbeiter Wertschätzung erfahren. Das gibt es in vielen Betrieben nicht.»

«Brachliegendes Potenzial»

Etwas Zweites ergibt sich aus ihrer Untersuchung: «Viele Menschen entwickeln Interessen und Fähigkeiten, die gar

nicht mehr dem angestammten Beruf entsprechen – zum Beispiel Sozial- oder Coaching-Kompetenzen», erklärt Margrit Stamm. «Sie sollten sich auf diesen Feldern weiterentwickeln können.» Schon mit 40 oder 45 Jahren müsste so etwas eingefädelt werden.

Es gebe in der Schweiz gar keine Alterspolitik. «Wir reden alle vom Fachkräftemangel – und nutzen das brachliegende Potenzial gar nicht.»



Spinnen teilen Arbeit nach Persönlichkeit auf

Soziale Spinnen teilen sich die Arbeit nach ihren Persönlichkeiten auf. Dahinter steckt das Prinzip, dass Spezialisten ihre Arbeit besser machen als Generalisten. Die Forscher der Universitäten Pittsburgh und Georgia weisen dies nun erstmals auch für soziale Spinnen nach. Bei der Art *Anelosimus studiosus* bauen bis zu 100 Tiere Gemeinschaftsnetze, jagen zusammen und ziehen ihren Nachwuchs kollektiv gross. Die Weibchen unterscheiden sich äusserlich nicht, lassen sich jedoch nach ihren Verhaltensmustern in zwei Gruppen einteilen: Die «Aggressiven» und die «Sanften».

Da diese Persönlichkeitszüge vererbbar sind, gehen die Studien-Autoren davon aus, dass diese Zweiteilung im Laufe der Evolution entstanden ist, um die Vorteile der Arbeitsteilung zu nutzen. Damit übernehmen die Persönlichkeitszüge bei diesen Spinnen die Rolle der Kasten, wie es sie bei Bienen oder Ameisen gibt. (sda)

LiBeraturpreis geht an Raja Alem

Die 1970 in Mekka geborene saudi-arabische Schriftstellerin Raja Alem erhält am 11. Oktober an der Frankfurter Buchmesse für ihren Roman «Das Halsband der Tauben» den LiBeraturpreis 2014. Der Preis ist mit 3000 Euro dotiert. Erschienen ist das Buch beim Unionsverlag in Zürich.

Raja Alem's Roman bietet «eine radikale Verwerfung der patriarchalischen Zwangsordnung und zudem eine Studie über die weibliche Körperlichkeit in der islamisch geprägten Gesellschaft», lautet das Urteil der Jury, wie der Unionsverlag gestern mitteilte.

Der LiBeraturpreis wurde 1987 von der gleichnamigen Initiative ins Leben gerufen. Die Auszeichnung richtet sich ausschliesslich an schreibende Frauen. (sda)



Blickfang Der andere, weibliche Blick

Die Fotografin Lee Miller fotografierte 1941 zwei Frauen, die sich mit Brandschutzmasken vor den Luftwaffenangriffen der Deutschen zu schützen versuchten. Nur ein Jahr später wurde Miller Kriegsberichterstatlerin für die US-Armee und dokumentierte die Befreiung der Konzentrationslager in Buchenwald und Dachau. Ihr und 54 anderen grossen Fotografinnen der letzten zwei Jahrhunderte ist das Buch «Meisterinnen des Lichts» (Prestel, 2014) gewidmet. Starke Aufnahmen von starken Frauen, die sich um Konventionen nicht scherten und gerade deshalb die Geschichte mitschrieben. (kaf)

Bild: Lee Miller

FESTIVAL 1 Prometheus ist gestartet

In Zürich haben am Samstag die Festspiele begonnen. Sie stehen unter dem Motto «Prometheus – Entfesselung der Kräfte». Zum Start nahm der Philosoph Rüdiger Safranski die Zuhörer mit auf einen Spaziergang durch die Geschichte des Stoffs. «Prometheus ist ein menschenfreundlicher Gott», erklärte Safranski. «Er stiftet die Menschen zum Opferbetrug an; er raubt das himmlische Feuer, um es den Menschen zu bringen, und wird dafür bestraft.» Theater, Tanz, Oper und Musik befassen sich bis zum 13. Juli mit dem Thema. Ein Höhepunkt wird dabei am 2. Juli

die Aufführung von Luigi Nonos «Prometeo» sein, einem Glanzpunkt der musikalischen Avantgarde, für den der 1990 verstorbene Komponist Live-Elektronik phantasievoll mit den erweiterten Möglichkeiten des Instrumentalen und Vokalen kombiniert hat. (R.A.)



Luigi Nonos Skizzenbuch

FESTIVAL 2 Genf lockt

Zum 38. Mal lädt das Festival La Bâtie nach Genf und darüber hinaus. Mehr als 60 Bühnenprojekte sind programmiert, in Genf, den Genfer Gemeinden, aber auch im benachbarten Frankreich und erstmals auch in Nyon und Lausanne. Das Festival dauert vom 29. August bis 13. September. Befragt werde «unsere Beziehung zur Realität und zur Fiktion», heisst es im Programm, das gestern veröffentlicht wurde. Einer der wichtigsten Protagonisten des Festivals ist der Theaterregisseur Milo Rau. Er wurde speziell eingeladen und zeigt – erstmals in der

Westschweiz – drei Stücke und vier Filme. Mit seinem letzten Stück «tauberbach» präsent ist auch der belgische Choreograph Alain Platel. (sda)

AUSSTELLUNG Renoir in Martigny

Die Fondation Pierre Gianadda in Martigny setzt ihre Ausstellungen grosser Impressionisten fort: Nach Degas, Manet, Gauguin, Van Gogh und Monet ist nun Pierre-Auguste Renoir an der Reihe. Die Hommage an den «berühmtesten Porträtisten seiner Zeit» dauert vom 20. Juni bis 23. November. Präsentiert werden mehr als hundert Werke aus allen Schaffensphasen. (sda)

HÖRBAR ROCK



Blutleer

Sieben Jahre ist es her, seit die Klaxons mit aufgeputztem New Rave für den musikalischen Jahres-Hype sorgten. Mit dem facettenreichen «Surfing The Void» machten sie vor vier Jahren gekonnt den nächsten Schritt. Vier Jahre später bleiben die Londoner den Innovationsbeweis schuldig. Auf der neuen Platte, die sie unter der Regie von Tom Rowlands (Chemical Brothers), James Murphy (LCD Soundsystem) und Erol Alkan aufgenommen haben, verlieren sie sich im Bemühen, Indie Rock und Electro zusammenzuführen, immer wieder in Belanglosigkeiten. Songs wie «There Is No Other Time» oder «Show Me A Miracle» klingen blutleer und ideenlos. So versanden selbst gelungene Stücke wie «Children Of The Sun» oder «Invisible Forces». Klaxons: Love Frequency (Warner Music)



Würziger Rock

In der Fülle an Retro-Rock-Bands, die in den letzten Jahren wie Pilze aus dem Boden geschossen sind, gehören Rival Sons zur schmackhafteren Sorte. Im Einheitsbrei sticht das kalifornische Quartett mit eigener Rezeptur und würzigen Songs heraus. Rival Sons lassen die frühen 1970er-Jahre aufleben, ohne den fahlen Nachgeschmack eines aufgewärmten Menüs zu vermitteln. Ihre Songs atmen zwar den Geist von Led Zeppelin oder The Doors, haben aber eine eigene Seele und klingen blutig frisch und saftig. Dabei bewegt sich die Band elegant zwischen bluesigen Stampfern und psychedelischen Passagen und schafft ein Rock-Album, das zu den besten des Sommers gehört. Rival Sons: Great Western Valkyrie (Earache Records)



Nackt

Über 30 Platten hat King Buzzo in den über 30 Jahren mit den Melvins veröffentlicht. Für seine neue Soloplatte zieht er nun erstmals seine Gitarre aus dem Verstärker. Die akustischen Songs, die er selbst dem «Molf»-Genre – einer Mischung aus Metal und Folk – zuordnet, haben selbst in ihrer Nacktheit diesen Druck, den man von den Melvins gewohnt ist.

King Buzzo: This Machine Kills Artists (Ipecac/Irascible)

David Gadze

Anzeige


GLOVITAL AG
St.Gallerstrasse 34a
9320 Arbon
071 868 77 66



- Gartenhäuser
- Gerätehäuser
- Carports
- Terrassenböden
- Tierställe

Grosse Ausstellung
in Arbon!

Holzbauten für Haus, Hof und Garten

Besuchen Sie unsere Ausstellung in Arbon!

www.glovital.ch